Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

**Herausgeber:** Bernisches Historisches Museum

**Band:** 8 (1928)

Artikel: Schwäbisches Vesperbild

Autor: Baum, Julius

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1043365

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Schwäbisches Vesperbild.

Von Julius Baum.

Das Historische Museum in Bern erwarb 1925 aus Basler Privatsbesitz ein Vesperbild (Inv. Nr. 16091, Jahrbuch 1925, S. 103). Es ist



Abb. 1. Vesperbild im Bernischen Historischen Museum.

52 cm hoch, 50 cm breit. (Abb. 1.) Maria sitzt in sil= bernem Gewand vornüber= gebeugt. Auf ihrem Schosse ruht der Leichnam des Sohnes wagerecht; seinen Kopf stützt sie mit der Rechten. Beide Arme Christi sind kraftlos längs dem Körper ausgestreckt. Die Linke ruht auf dem Lendentuch, die Rechte auf dem einen Knie der Mutter. Das Haupt Mas rias ist von einem golde= nen silbergefütterten Kopftuch umhüllt, das Gesicht schmerzverzerrt gegen das Antlitz des Sohnes geneigt. Mit der Linken hält Maria

ein Tuch, das über den Leib Christi bis fast zum Boden fällt. Zu Füssen Christi kauert ein kleiner weinender Engel, der schmerzvoll die Hände ringt.

Die Zeit, in der die ersten Vesperbilder geschaffen wurden, das frühe 14. Jahrhundert, kennt nur das gehaltene Leid der Mutter; erst im späteren 14. Jahrhundert, besonders aber im ersten Drittel des fünfzehnten, steigert sich der Ausdruck des Schmerzes bis zum Weinen. Bald darnach, um die Mitte des Jahrhunderts, wird der Ausdruck stumpf und gleichgültig. Die Zeit ist zu äusserlich geworden, um einem Gefühl starken Ausdruck zu geben. Wir zeigen in Abbildung 2 und 3 zwei schwäbische Vesperbilder der Zeit um 1430, das eine aus der Spitalzkirche in Hechingen, das andere aus Privatbesitz, die beide den bezeichznenden Ausdruck des Leidens tragen. Besonders fällt in diesen Bildwerken,



Abb. 2. Vesperbild aus der Spitalkirche in Hechingen.

lende Tuch einige Bewegung. Wie bereits erwähnt, scheidet die rationalistische, aller Gefühlsäusserung abholde zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts als Ent= stehungszeit unseres Bild= werkes aus. Erst die Epoche Grünewalds hat den Affekt wieder gesteigert. Aber auch in die Jahre der beginnen= den Reformation gehört das Bildwerk nicht. Die schars fen, kantigen Knicke und Brüche der Gewandfalten, die wie Atlas fallen, in Verbindung mit den grossen, ruhigen Flächen, sind viel= mehr für eine weit spätere Zeitbezeichnend. Suchtman

ausser den schmerzver= Gesichtszügen, zerrten das gegenüber unserer Darstellung weit gefühlvollere, motivisch reis chere Spiel der Hände auf: in dem einen Bild= werk hält die Mutter die rechte Hand des Sohnes in ihrer Linken, in dem anderen stützt sie seinen linken Arm. In der Fülle der erhaltenen Vesper= bilder vom Anfang des 15. Jahrhunderts finden sich immer neue Vari= anten der Armhaltung. Ihnen gegenüber ist un= sere Darstellung einfach, motivisch arm. Sie erhält lediglich durch das fals



Abb. 3. Vesperbild. Privatbesitz.



Abb. 4. Vesperbild in der Zisterzienserinnenkirche Heiligkreuztal.

Stil » Verwandtes, so muss man bis in den Beginn des 17. Jahrhunderts hinunter» gehen. Solches Pathos des Ausdruckes und solche Fal» ten finden sich im Über» linger Hochaltar des Jörg Zürn.

Es soll keineswegs beschauptet werden, dass das Berner Vesperbild, das sich zuletzt in Basel befand, ein Werk des Jörg Zürn sei; aber es dürfte wohl der Bodenseegegend entstamsmen. Auf einem Altar an einem der südlichen Langshauspfeiler der Zisterzienserinnenkirche zu Heiligskreuztal bei Riedlingen hat sich ein Vesperbild erhals

ten, das in Grösse, Durchbildung und Ausdruck dem Berner Werke schwesterlich gleicht. Die Nachbildung (Abb. 4) enthebt uns der Mühe, diesen Nachweis im einzelnen zu führen.